

Praxis • Zukunft • Leben

dlz

primus schwein

Sonderdruck aus dem dlz agrarmagazin/primus Heft Oktober 2012

Postfach 40 05 80 • 80705 München • Tel. +49(0)89-12705-276 • reddlz@dlv.de • www.dlz-agrarmagazin.de

Sonderdruck für A. G. Stalltechnik & Genetik GmbH

PRISMA 

48 Stunden schweinefrei

Dänemark Seit fast 20 Jahren hat Per Kring kein Schwein mehr zugekauft. Das ist sein Weg, den hohen Gesundheitsstatus seiner Sauenherde zu halten. Außerdem darf absolut kein Außenstehender, der in den Stall möchte, in den letzten zwei vollen Tagen vorher Kontakt zu Schweinen gehabt haben.

Um den Herdbuchzucht- und Vermehrungsbetrieb Avlscenter (Zuchtcenter) Rønshauge A/S von Per Krings bei Fredericia im Süden Dänemarks zu erreichen, müssen Besucher zunächst die Schranke mit Videoüberwachung passieren. Und wo bei anderen Betrieben eine kleine Tür in die Hygieneschleuse mit angeschlossenem Stallbüro führt, erwartet Besucher hier ein großzügiges und helles Verwaltungsgebäude. Nur durch die Duschen gelangt man ins Innere des Sauenbetriebs und zum Mitarbeiterraum. Erst hier – nach dem Duschen – begrüßt der Farmleiter Réne Lyngsøe Besucher mit Handschlag. Er ist erster Mann im Stall und arbeitet bereits seit 17 Jahren für Per Krings. „Leider ist der zweite Stock noch nicht ganz fertig gestellt. Dort wollen wir demnächst unsere Geschäftspartner in einem großen Besprechungsraum begrüßen. Außerdem entsteht dort für uns Mitarbeiter ein neuer Pausen- und Ruhebereich“, berichtet Réne Lyngsøe.

Neuanfang vor 20 Jahren

Allein diese ersten Minuten verdeutlichen, wie das Erfolgsrezept des Betriebs Rønshauge aussieht: Hohe Hygienestandards mit



Um den Betrieb Rønshauge zu erreichen, muss zunächst die Schranke mit Videoanlage am Beginn der Allee passiert werden.

Foto: Privat/Hungerkamp

rigoroser Umsetzung der 48-Stunden-Regelung und Mitarbeiterzufriedenheit führen auch zu einer hohen Wirtschaftlichkeit.

1983 kaufte Per Krings die Farm und baute sie Stück für Stück auf. 1988 hielt er 60 Sauen und startete mit der Linienreinzucht. Ein großer Einschnitt erfolgte 1992. Aufgrund eines zugekauften Ebers, der von einem Betrieb kam, auf dem bei Tieren die Ödemkrankheit (*E.-coli*-Infektion) festgestellt wurde, ließ Per Krings den gesamten Bestand keulen. Denn damals war diese Krankheit in Dänemark nahezu unbekannt. Per Krings entschied, mit seiner Reinzuchtherde noch mal bei Null anzufangen. 1993 erwarb der Landwirt eine komplett neue Herde. Seitdem ist kein einziges Tier mehr zugekauft worden. 2003/04

Transparent züchten

In Dänemark treffen die Schweineerzeuger alle wichtigen Entscheidungen selbst. Dazu haben sie den Interessensverband VSP (Videncenter for Svineproduktion = Wissenszentrum für Schweineproduktion) mit Sitz in Kopenhagen, dessen Vorstand sich aus zwölf gewählten Schweineerzeugern zusammensetzt.

Der VSP regelt zum Beispiel alle wichtigen Fragen zu Genetik, Fütterung, Produktionssystemen, Stallbau und zum Beratungsservice. Außerdem erarbeitet der Interessensverband Vorgaben für Verträge mit Zucht- und Vermehrungsbetrieben, kontrolliert die Besamungsstationen und ist für den Handel mit Zuchttieren zuständig.

Allerdings handelt der Verband selbst nicht mit Schweinen, sondern vergibt vielmehr Vertreiberlizenzen an ausgewählte Unternehmen. Aktuell haben beispielsweise elf Unternehmen – neun dänische, ein russisches und ein deutsches – Lizenzen, um dänische Genetik unter anderem nach Deutschland zu vermarkten.

Da alle wichtigen Zuchtwerte in der BLUP-Datenbank veröffentlicht werden, kann jeder die Vermehrungsbetriebe vergleichen. Zucht- und Vermehrungsbetriebe werden rangiert. Klickt man auf den Namen eines Betriebs, erscheint zudem der Gesundheitsstatus. Das ist gleichzeitig ein Qualitäts- und Marktinstrument. Je besser die Zucht ist, desto höher rangiert

man in der Liste und desto mehr erlöst man für seine Jungsauen.

Diese Datenbank ist weltweit für jeden einsehbar. Das Markenzeichen, unter dem die dänischen Schweine vermarktet werden, ist DanAvl (DanZucht). Es ist aber kein Unternehmen im eigentlichen Sinne. Der VSP bildet zusammen mit den Nucleus- und Vermehrungsbetrieben, den Eberstationen und den Vertreibern die Organisation DanAvl.

Aktuell stehen in 25 Betrieben 16.000 Sauen, mit denen theoretisch Nucleuszucht betrieben werden könnte. Es gibt aber – geregelt über Lizenzen, die die VSP verwaltet – nur 7.000 zur Reinzucht zugelassene Sauen. So wird garantiert, dass nur die besten Tiere aus dem Pool genutzt werden. Zuchtbetriebe, die Reinzucht betreiben möchten, müssen erst beim VSP Zuchtlizenzen beantragen und kaufen.

Eine Zahl für die durchschnittliche Remontierung ist schwer zu ermitteln. Für den dänischen Züchter ist sie nicht entscheidend. Es wird so viel selektiert, wie nötig ist. Ausschlaggebend dafür ist der Index. In Deutschland selektieren sich die Sauen leider zu oft selbst aufgrund von Gesäuge, Fundament oder Umrauschen. In Dänemark werden die Sauen gar nicht so alt; hier selektiert der Landwirt. Die Grundprämisse lautet: Eine Tochter ist immer besser als ihre Mutter, ein Eber besser als sein Vater. *mh*

Per Krings hat das Avlscenter Rønshauge A/S aufgebaut.



Foto: Privat

baute Per Kring den ersten Abschnitt des jetzigen Stalls für 500 Sauen. Dann wurde auf 1.000 Tiere erweitert. Im vergangenen Jahr folgte der vorläufig letzte Anbau, sodass jetzt 2.000 Sauen im Avlscenter Rønshauge gehalten werden.

Fokus Tiergesundheit

Nachdem der Fokus in den vergangenen Jahren auf der Herdenerweiterung und dem Stallbau lag, konzentriert sich Réne Lyngsøe mit seinen Mitarbeitern jetzt wieder voll auf die Produktion. Besonders wichtig – auch in der täglichen Arbeit – sind im Betrieb Rønshauge die Tiergesundheit und die Hygiene, vor allem jetzt, wo aufgrund der Aufstockung so viele Jungsauen in die Herde übernommen werden. 48 Stunden „schweinefrei“ zu sein, ist Pflicht für alle Außenstehenden, die in den Stall möchten. Selbst der Scannerdienst vom VSP (siehe Kasten „Transparent züchten“) kommt alle zwei Wochen immer montags zum Beurteilen der Jungtiere, um die 48 Stunden garantieren zu können. Dafür ist Per Kring bereit, mehr Geld zu zahlen.

Das Zuchtcenter Rønshauge besitzt acht eigene Lkws, die alle SPF-zertifiziert sind (siehe Kasten „SPF – mehr als „specific pathogen free“). Nach jedem Transport werden sie gereinigt und desinfiziert. Selbst die eigenen Lkws müssen 48 Stunden schweinefrei sein, bevor sie wieder Tiere laden dürfen. Schlachtschweine werden mit eigenen Lkws zur 3 km entfernten, betriebseigenen Umladestation gefahren.

Keine Milch zugefüttert

Der Zuchtbetrieb Rønshauge arbeitet im Ein-Wochen-Rhythmus. Gut 80 Sauen ferkeln jede Woche ab. Biotechnische Verfahren wie Brunstsynchronisation sind in

Reinzucht- und Vermehrungsbetrieben verboten, da sie die Ergebnisse der Zuchtwertschätzung verfälschen würden. Nur der Einsatz von Oxytocin ist bei Wehenschwäche erlaubt.

Eine Ferkelwache oder Ähnliches gibt es nicht. Es wird ausschließlich mit Ammensauen gearbeitet und keine Milch zugefüttert. Dafür erhalten die Ferkel ab dem ersten Tag Zugang zu Wasser, das mit Eisen versetzt ist. Die Eisengabe per Injektion entfällt.

Die Sägezeit beträgt im Schnitt 30 Tage. Bei gut 15 geborenen Ferkeln pro Sau erreicht der Zuchtbetrieb mithilfe der Ammensauen 12 bis 13 abgesetzte Ferkel pro Wurf. Jede Sau selbst hat aber höchstens zwölf Ferkel am Gesäuge. „Unsere Ferkel werden so sehr gleichmäßig“, sagt Réne Lyngsøe. „Um wirtschaftlich zu sein, kommt es nicht darauf an, möglichst viele Sauen zu halten, sondern möglichst viele Ferkel zu verkaufen. Entscheidend sind deshalb die Zahl der Abferkelplätze und deren Auslastung. Je mehr Ferkel ich pro Abferkelplatz absetze, desto mehr verdiene ich und desto weniger Arbeit und Stress habe ich“, betont der Farmmanger.

Mehr Platz pro Sau

Beeindruckend ist der neue, große und sehr helle Wartestall mit Platz für 1.000 Sauen. Trotz der Größe herrscht eine wohlthuende Ruhe. Je 36 Tiere stehen in einem Abteil. Diese bieten mehr Platz als in Deutschland, da die Kastenstände nicht zur Grundfläche gezählt werden dürfen. Außerdem verfügt jedes Abteil über einen großen, mit Stroh eingestreuten Liegekessel. Die ersten vier Wochen nach dem Belegen sind die Sauen fixiert. Den Rest der Zeit können sie sich frei bewegen. Extrem hoch sind die Brandschutzauflagen: In jedem



In den ersten vier Wochen nach dem Decken sind die Sauen fixiert. Danach können sie sich frei bewegen.

Foto: Privat

Abteil führt eine Tür nach draußen. Die Lüftung muss so konzipiert sein, dass im Brandfall der Rauch rausgezogen werden kann.

Zufriedene Mitarbeiter

Auffallend ist die große Mitarbeiterzufriedenheit. Einige Angestellte arbeiten bereits seit über zehn Jahren für Per Kring. „Wir haben die gleichen Steine verbaut wie andere Betriebe, tragen die gleiche Arbeitskleidung und arbeiten mit den gleichen Utensilien. Warum sind wir trotzdem besser als die anderen? Ich denke, die Mitarbeiterzufriedenheit hilft uns, als Team erfolgreich zu arbeiten“, sagt Réne Lyngsøe. Im Schweinestall besteht das Team aus 15 Mitarbeitern in Vollzeit. Egal, in welchen Abschnitt man kommt, alle erledigen ihre Arbeit lächelnd, es wird gescherzt. Dabei erfolgt trotzdem alles in großer Ruhe und mit viel Gelassenheit. Ein Erfolgsgeheimnis



Der Blick auf den zuletzt entstandenen Stallkomplex – vor allem für Wartesauen – zeigt, dass alles aus einem Guss ist.

Foto: Hungerkamp



Der Wartestall mit Platz für 1.000 Tiere ist in Buchten für je 36 Sauen eingeteilt. Jede Bucht verfügt über einen Liegekessel.

Foto: Privat

SPF – mehr als „specific pathogen free“

SPF steht zunächst für „specific pathogen free“. Das bedeutet, dass Schweine frei von spezifischen Krankheiten sind (siehe Artikel in primus schwein Februar 2010 „Immer SPF drin, wo SPF draufsteht?“). In Dänemark wird das Gesundheitsmonitoring von dem unabhängigen Unternehmen **SPF sus** gesteuert, das in Vejen sitzt. SPF sus ist eine Einrichtung öffentlichen Rechts. Das Unternehmen hat die Gesundheitsdatenbank als Dienstleister aufgebaut und pflegt sie. Die Datenbank ist mit ihren Informationen für alle weltweit jederzeit zugänglich. Die Teilnahme an dem Gesundheitssystem ist freiwillig, aber um die eigenen Tiere gut vermarkten zu können, fast Pflicht. SPF sus

unterscheidet verschiedene Gesundheitsstufen: zum einen je nach Häufigkeit der Beprobung, zum anderen je nach Zahl der festgestellten Erreger, beziehungsweise je nach Impfstatus. SPF-Sauen zu kaufen, heißt also noch lange nicht, dass es hochgesunde Tiere sein müssen. Es lohnt sich, genau hinzuschauen. Die Tiere halten nur dann ihren SPF-Status, wenn sie mit von der SPF sus zugelassenen Lkws gefahren werden. Für diese gelten besonders strenge Regeln. So müssen sie beispielsweise vollklimatisiert sein und über Ionenfilter in der Zuluftführung verfügen. Außerdem sind Wasser und Stroh für die Tiere Pflicht. Auch die Fahrer müssen speziell geschult sein. mh



Foto: Privat

René Lyngsø arbeitet seit 17 Jahren für Per Kring.

ist sicher, dass sich alle Mitarbeiter – auch die, die auf dem 800 ha großen, dazugehörigem Ackerbaubetrieb arbeiten – zwischen 8 und 9 Uhr morgens zum Frühstück treffen. Das wird von Per Krings Ehefrau Brigitte organisiert. Dort wird alles offen besprochen.

Außerdem sind die Gehälter deutlich höher als in Deutschland. Natürlich muss man die höheren Lebenshaltungskosten berücksichtigen. „Wir wollen die besten Arbeiter haben. Also müssen wir auch bereit sein, sie entsprechend zu bezahlen“, erläutert Réne Lyngsø. Hinzu kommen am Ende des Jahres Bonuszahlungen. Und über die wird nicht geredet: „Das wissen alle. Der Bonus ist beispielsweise davon abhängig, ob wir unseren SPF-1-Status halten konnten“, so der Farmmanager.

Unter den besten drei

Der Sauenbetrieb Rønshauge gehört mit seinem hohen Gesundheitsstatus seit Jahren zu den besten Reinzucht- und Vermehrungsbetrieben in Dänemark. Seit 1992 ist

der Betrieb SPF-red-zertifiziert (SPF 1). Das bedeutet, dass die Sauen monatlich beprobt werden und frei von allen gelisteten Krankheiten sind.

Im Ranking der dänischen Spitzenbetriebe liegt das Zuchtzentrum Rønshauge derzeit auf dem 11. von 145 Plätzen in der Vermehrungsrangliste. Eigentlich gehört Per Kring mit seinem Betrieb seit Jahren zu den drei Besten. Aufgrund der Herdenaufstockung musste der Zuchtbetrieb mehr Sauen als üblich behalten und ist deshalb innerhalb des Rankings ein paar Plätze nach hinten gerutscht.

Auf Rønshauge werden alle drei Linien (Yorkshire, Landrasse und Duroc) vermehrt. Die Zuchtziele gibt VSP vor. Dazu zählen Qualität und Gesundheit. Ebenso bedeutend ist die Herdentauglichkeit. Regelmäßig erfolgt eine Marktanpassung. Zuchtziele müssen sich ökonomisch auszahlen. Die Verbesserung der Futterverwertung ist aktuell zum Beispiel ein wichtiges Ziel.

„Wir wollen Spitzeneber für die Besamungsstationen züchten. Das funktioniert nur mit sehr guten Sauen. Wenn dann die Söhne Spitze sind, sind es automatisch auch deren Vollschwester, die wir als Jungsaunen verkaufen“, sagt Réne Lyngsø zur Betriebsphilosophie.

100 Prozent remontieren

Deshalb liegt die Remontierung in der Reinzucht im Schnitt bei 70 Prozent. Zurzeit remontiert Réne Lyngsø aufgrund der Aufstockung sogar zu nahezu 100 Prozent,

um den Gesamtzuchtwert wieder zu erhöhen. Alle Sauen machen maximal einen Reinzuchtwurf und werden dann zur Er-

zeugung von F1-Sauen eingesetzt oder gehen zum Schlachten. Die F1-Börge werden mit gut 7 kg an einen Aufzüchter und Mäster verkauft. Nur die Geschwister der Zuchteber mästet der Betrieb für die BLUP-Zuchtwertschätzung selbst.

Zurzeit hat das Zuchtzentrum Rønshauge 524 Eber auf dänischen Stationen stehen. Hinzu kommen noch mal etwa 250 Eber, die an ausländische Stationen verkauft wurden. „Man findet die Genetik von Rønshauge in 25 Prozent der in Dänemark erzeugten Schweine“, sagt Réne Lyngsø. Diese Zahlen belegen die Spitzenstellung in der Zuchtarbeit, für die der Betrieb zwölf Jahre lang als bester Duroc-Züchter prämiert wurde. Die Jungsaunen werden in etwa 35 Länder, zum Beispiel nach Russland, Brasilien, USA und sogar Afrika, verkauft. Sie sind beim Vermarkten 10 bis 18 Wochen alt, je nachdem, was der Käufer wünscht. Der Erlös richtet sich nach der dänischen Notierung.

Im Unterschied zu den meisten deutschen Vermehrungsbetrieben müssen dänische Unternehmen ihre Tiere selbst vermarkten. Eine Abnahmegarantie haben sie nicht. Etwa ein Drittel der verkauften Tiere sind Eber für die Zucht, ein Drittel sind Jungsaunen und ein Drittel Mastläufer.

Der Verkauf der Jungsaunen nimmt gerade aufgrund der Aufstockung stark zu. Schon jetzt verkauft der Betrieb Rønshauge 15.000 Jungsaunen pro Jahr. Neben der Zucht liegt also ein Schwerpunkt auf dem Aufbau der Vermarktung. Schließlich müssen sie jetzt doppelt so viele Jungsaunen verkaufen wie vor der Aufstockung. „Deshalb präsentieren wir das Zuchtcenter Rønshauge dieses Jahr auch auf der Euro-Tier, wo wir alle Interessierten herzlich willkommen heißen möchten“, sagt Réne Lyngsø. mh ■



Foto: Hungerkamp

Das Verwaltungsgebäude mit Hygieneschleuse ist großzügig gebaut. Im zweiten Stock entstehen weitere Mitarbeiterräume.